

Selbst ist der Larven-Umtopfer

Von „Killerbienen“ möchte niemand nachziehen. Doch wie kommt der eigene Ableger einfach und günstig zu einer sanftmütigen Königin?

Viele Möglichkeiten

Nachzuchten aus stechlustigen Völkern werden oft wieder zu Stechern. Für begattete oder unbegattete „Zucht“-Königinnen machen Imker und Imkerinnen daher so manchen Euro locker. Doch soll die eigene Imkerei wirklich dauerhaft von fremden Zulieferungen abhängig bleiben? Zumal diese auch nicht immer das Gelbe vom Ei sind. Zudem verläuft das Zusetzen der Damen ins fremde Volk nicht immer glimpflich. Ungeschlüpfte Königinnenzellen zuzusetzen ist sicherer. Sie müssen jedoch terminlich passend erzeugt, unverletzt geerntet und transportiert werden. Einfacher, aber umständlich, ist es da, sie selbst aus dem besten Volk am eigenen Stand ziehen zu lassen (Abb. 1), sie vorsichtig loszuschneiden und in sorgsamer Bastelarbeit mit Klemmeinrichtungen direkt ins neue Zuhause nebenan einzubringen. Das Nicot- und das Jenter-System wiederum helfen dabei, geeignete Larven direkt im Plastiknäpfchen zu gewinnen. Beide sind jedoch kostenintensiv und erfordern Sorgfalt, um zu funktionieren. Wie wäre es mit einer fast kostenfreien, sicheren und einfacheren Methode?

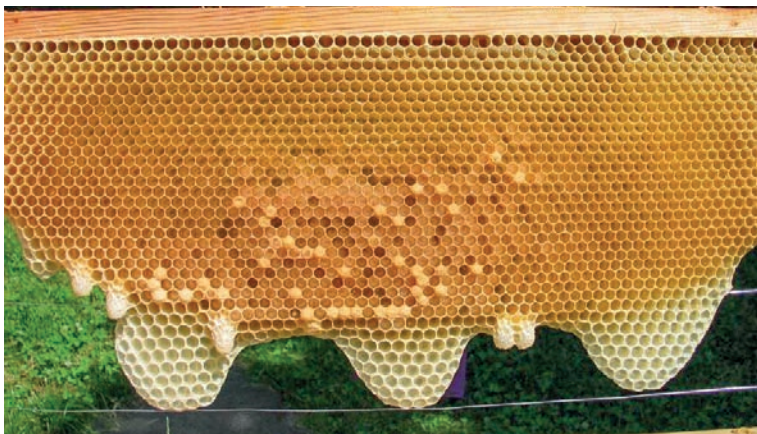


Abb. 1: Verpasst man einer Wabe mit jüngster Brut in einem weisellosen Volk einen „Bogenschnitt“, so entstehen Nachschaffungszellen auch an der Schnittkante. Nach der Verdeckelung sorgsam geschnitten, können sie mit Klemmeinrichtungen in Ableger verbracht werden. Doch oft geht das schief.

Einfache Lösung zur Zuchtstoffgewinnung

Jährlich bilde ich bis Ende Juni mehrere Ein-Brutwaben-Ableger je Wirtschaftsvolk. Stammt die geschöppte Wabe aus einem Volk, das meinen Ansprüchen genügt, darf der Ableger einfach selbst nachschaffen. Wissenschaftliche Daten zeigen: Die so entstehenden Königinnen stehen der Qualität von Schwarmköniginnen (die ja vom Ei ab zur Königin bestimmt sind) in nichts nach.



Dr. Pia Aumeier
Emscherstr. 3
44791 Bochum
info@piaaumeier.de

Brutwaben schröppe ich jedoch besonders auch aus jenen Völkern, die meiner Vorstellung von Sanftmut oder Schwarmlust nicht entsprechen. Denn gut geschöpft bleibt mir in diesen unruhigen Völkern das Brechen von Schwarmzellen erspart. Die Königinnenaufzucht aus eigenen Larven verhindere ich jedoch in solchen Ablegern. Sie ziehen zwar zunächst aus eigenem Material selbst nach, entweder über einen Sammelbrutableger mit integrierter Königinnenaufzucht oder ganz einfach im Brutwabenableger. Jedoch reiche ich ihnen für die Königinnen letztlich fremden Zuchtstoff aus meinen besten, bravsten Völkern. Für sämtliche neuen Königinnen benötige ich nur ein einziges zufriedenstellendes Volk. Ist dies im eigenen Bestand nicht aufzufinden, hilft ein Imkerkollege oder eine Imkerkollegin sicher gerne mit Larven aus seinem besten Volk. Dies kostet ihn nichts, anders als die Abgabe ganzer Brutwaben oder von fertigen Königinnen.

So klappts:

- Bilde kleine Brutwabenableger und lasse sie selbst nachschaffen.
- Nach 9 Tagen brich alle Königinnenzellen (Abb. 2). Bis zu diesem Zeitpunkt kann noch keine Jungkönigin geschlüpft sein. Zugleich enthält die Brutwabe nun keine offene Brut mehr. Das Völkchen ist „hoffnungslos weisellos“ und nimmt jede junge unverletzt gebotene Larve „mit Handkuß“ an. Achte darauf nur weibliche Larven zu reichen, denn junge Drohnenlarven werden ebenso gepflegt...und werden doch niemals ein König.
- Reiche je Ableger mindestens drei selbst gebastelte Zusetznäpfchen (Abb. 3) mit je einer gesunden jungen Larve zur Nachschaffung. Beachte unten folgende Anleitung für ein erfolgreiches Umlarven. Stecke die Näpfchen mitten zwischen die verdeckelte Restbrut, nah an die Wabe, mit der Öffnung nach unten (Abb. 4).
- Kontrolliere den Annahmeerfolg nach einem Tag durch sehr vorsichtiges Ziehen der Wabe. Schüttele keinesfalls! Fehlt jede Spur von Larve mit Futtersaft im Napf und ist sie mit einem kleiner Wachsrand verziert (Abb. 5), ist die Zelle ausgefressen. Dann überprüfe das Volk auf Weisellosigkeit (sind Stifte in Wabenzellen?) und übersehene Nach-





Abb. 2: Brich ALLE Nachschaffungszellen der unerwünschten Herkunft. Achtung, manche sind recht flach und daher leicht zu übersehen.

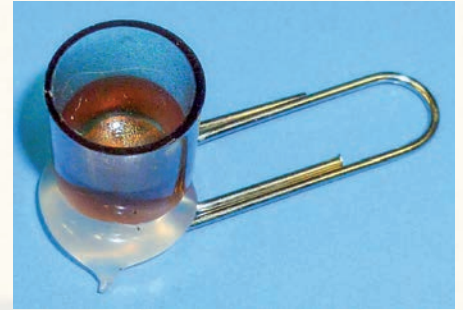


Abb. 3: Büroklammer mit Heißkleber an Plastikweiselnapfchen befestigt – fertig ist die Larvenwiege.

schaftungszellen (brich diese oder suche die inzwischen geschlüpfte Jungkönigin) und setze dann neue Näpfchen mit neuen Larven ein. Ist eine Zelle angeblasen (mit Futtersaft versorgt), kannst Du meist sicher sein, dass auch mindestens eine Majestät erfolgreich schlüpft. Dann störe nicht weiter.

- Weitere 3 Wochen später ist in der Regel in jedem kleinen Ableger eine Jungkönigin geschlüpft, hat ihre Rivalinnen getötet, ihren Hochzeitsflug absolviert und ist nun in Eilage. Insgesamt 4 Wochen nach Erstellung der Brutwabenableger verfügst Du damit über junge Völker mit Königinnen Deiner Wahl. Auf Zukauf fremden Materials bist Du zukünftig nicht mehr angewiesen. Sondern nur noch auf gute Optik, Umlarvbesteck, Näpfchen für wenige Cent und einige Minuten Arbeitszeit.

Erfolgreich umlarven

Sollen Arbeiterinnenlarven erfolgreich zu Jungköniginnen aufgezogen werden, müssen sie unverletzt, korrekt positioniert und ausreichend jung in sauberen Näpfchen angeboten werden. Ich gehe folgendermaßen vor:

- Die Larven-**Spenderwabe** ziehe ich vorsichtig und ohne zu schütteln. Beim Schütteln verrutschen die Larven und sind dann zwar nicht geschädigt, lassen

sich jedoch schwerer herausheben. Die Wabe wird mit dem Besen von Bienen befreit und sofort in ein feuchtes (nicht nasses) Handtuch eingeschlagen (Abb. 6). So können die Waben zwei Stunden lang erfolgreich zum Umlarven genutzt werden.

- Umlarven kann man **auch draußen am Bienenstand**. Die Larven dürfen nur nicht direkter Sonneneinstrahlung ausgesetzt werden, da sie durch Hitze und Trockenheit Schaden nehmen. Ich bocke die Wabe – weiterhin vom feuchten Tuch umhüllt – auf dem Deckel eines drei-zargigen Volkes schräg auf einen Stein auf. Das ist im Stehen genau die richtige Arbeitshöhe zum Umlarven für mich.
- Nun lege ich mir einige Näpfchen und noch ein **feuchtes Tuch** bereit, setze meine Lupenbrille mit integrierter Leuchte auf, lecke meinen Umlarvlöffel sauber und hebe damit die erste Larve aus der Zelle. Bei Dunkelheit sehe ich übrigens am besten, da meine Tech-Line-Schweizer-LED-Kopfbandlupe dann ohne störendes Seitenlicht genau die Ziellarve hervorhebt. Diese erkenne ich zunächst nur am **feinen Glanz des Futtersaftes am Zellboden**, erst bei genauem Hinsehen bildet sich darauf die Larve ab...so klein ist sie. „Umeiern“ geht leider nicht, denn Stifte werden beim Ablösen vom Zellboden so verletzt, dass sie sich nicht mehr schadfrei absetzen lassen. Die Larve darf bis zu drei Tage alt sein um daraus eine vollwertige Königin entstehen zu lassen (Abb. 7, 8). Sind die Larven zu groß, verletzt oder am Zellrand abgesetzt werden sie nicht akzeptiert (Abb. 9). Auch in schmutzigen Näpfchen oder solchen mit Gusskante am Boden (Abb. 10) ist die Annahmequote schlecht. Bereits benutzte Näpfe werden, aufgrund der noch vorhandenen Larvenhäutchen oft viel zu früh verdeckelt (Abb.11). Da die Annahmequote in selbstgegossenen Wachsnapfchen ebenso



Abb. 4: Mitten in das Brutnest hoffnungslos weiselloser Völker gepickt (links) schlüpfen Königinnen fremder Abstammung erfolgreich (rechts).

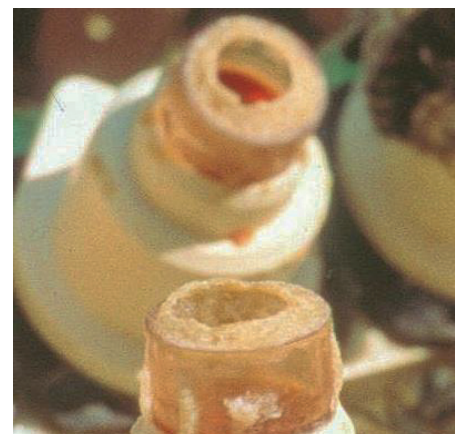


Abb 5: Zellen mit kleinem, zugezogenen Wachsrand sind oft leer.



Abb. 6: Geeignete Brutwabe vorsichtig abfeigen und sofort in feuchte Tücher einschlagen.



Abb. 7: bis zu drei Tage alt darf die geeignete Larve sein.



Abb. 8: Larve im Nicot-Näpfchen mittig optimal, links und recht sind fast zu alt.

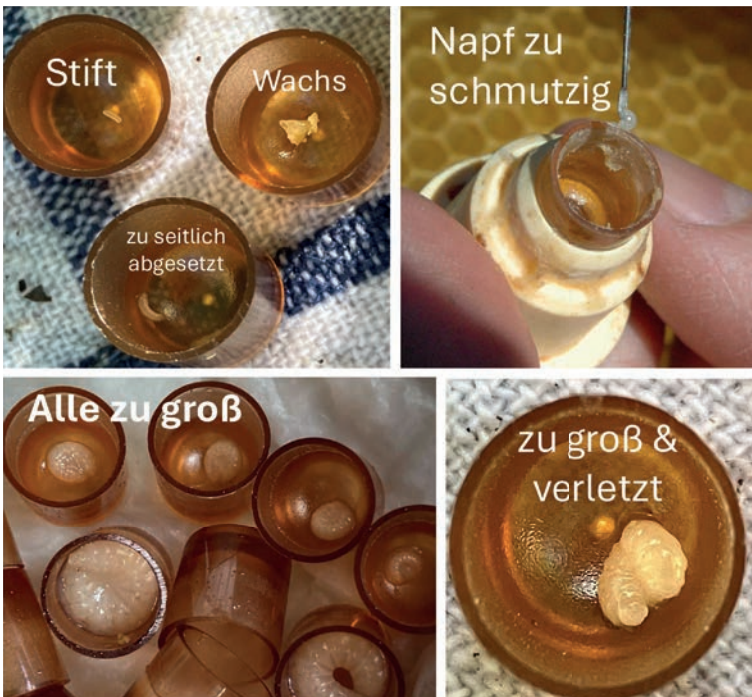


Abb. 9: Leichenschau...diese Umlarvversuche werden sicher ALLE NICHT angenommen!

gut ist wie in Plastiknäpfchen, nutze ich nur noch letztere und immer nur fabrikneu und sauber. Die Zugabe von etwas Gelée Royale unter die Larve erhöht den Erfolg nicht (Abb.12), daher spare ich mir diese Mühe. Ebenso sinnlos sind vor dem Belarven: Das Einhängen der leeren Weiselnäpfe ins Volk, das Einstimmen des Volkes durch Larven die dann wieder entnommen werden oder eine Anpflge der Umgelartven in einem Anbrüter. Wichtig ist es jedoch, den Umlarvlöffel nach jedem erfolglosen Versuch von den Larvenresten zu befreien (ich lecke sie ab), denn kommt eine intakte Larve mit Blut einer vorher zermörserten in Kontakt, wird sie ausgefressen.

- Individuelle Vorlieben bestimmen welcher **Umlarvlöffel** am besten klappt. Ich schwöre auf die Schweizer Variante. Mit ihr fahre ich in den Futtersaft von der Rückenseite der Larve unter sie und hebe sie an. Tipp: Damit meine Feinjustierung klappt, lege ich die Außenkante meiner Hand auf der Wabe ab. Wer sich schwer mit dem „einäugigen

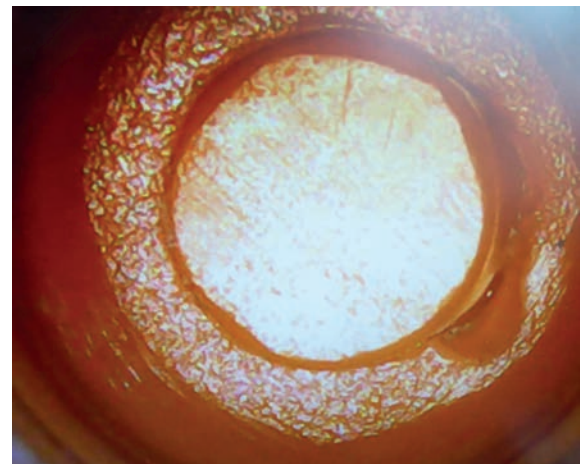


Abb. 10: Plastiknapf mit Gießrand = schlechte Annahmquote



Abb.11: Gebrauchte Näpfe = schlechte Annahmquote



TIPPS & TRICKS

Sehen in die Zelle hinein“ tut, schneidet mit einem heißen Messer vorsichtig die Zielzellen bis auf die Hälfte herunter. Und kann dann binokular in die Zelle blicken und damit besser treffen. Nach der Entnahme hängt stets ein Larvenzippel seitlich von der Löffelspitze, so kann ich diesen einfach an den trockenen Zellboden zentral im Plastiknapf tippen... und die Larve bleibt dort kleben.

- Die frisch belarvten Nöpfchen drehe ich sofort mit der Öffnung nach unten auf das feuchte Tuch oder wickle sie einfach darin ein. Das sie dabei umfallen, ist egal, die Larve klebt ja fest am Boden. Larven können schadlos eine Stunde auskühlen oder hungern, dürfen jedoch nicht trocknen. Erst wenn genug Nöpfe bereit liegen, trage ich sie mit dem Tuch zum Volk und setze sie ein (oder bestücke damit die Zuchtlatte).
- Übrigens: keinerlei Eile beim Umlarven habe ich nachts. Denn dann sind, die in der Wabe freiliegenden, Larven nicht durch Sonnenlicht und kaum von Austrocknung gefährdet. Zudem gibt's keine Räuberei an der nicht bienenbesetzten Umlarv-Wabe. Die Nachschaffungszellen in den vorbereiteten Völkern habe ich bereits bei Sonnenuntergang gebrochen. Mit Übung landen in einer dunklen Stunde bis zu 250 Lärchen in fabriksauberen originalen Nicot-Plastknöpfchen.

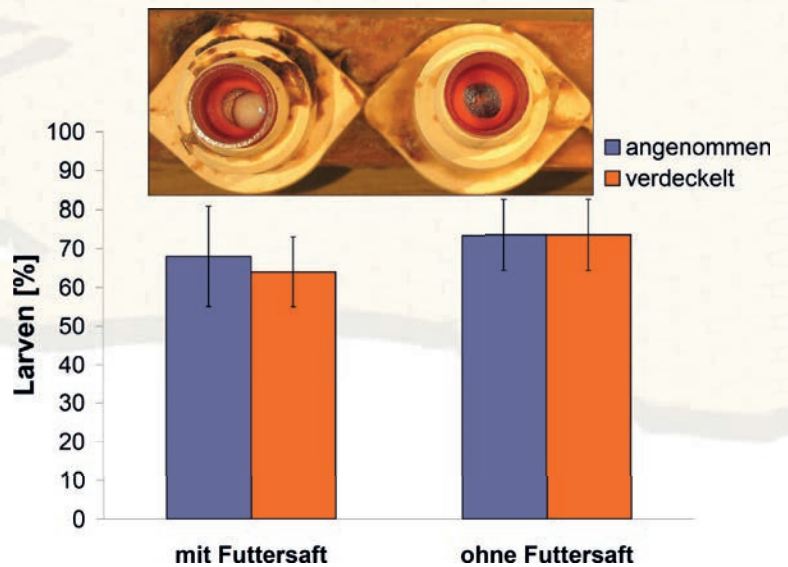


Abb. 12: Feucht oder trocken umlarven? Der Erfolg ist identisch.

Du traust Dich noch nicht ganz alleine umzularven? Dann belege einen Kurs oder lass Dir beim ersten Mal von einem erfahrenen Imker oder einer erfahrenen Imkerin helfen. Selbst erfolgreich umzularven bringt stolze Selbstständigkeit, entlastet Imkerpaten und -patinnen und ist kein Hexenwerk.

AKTUELL

Vespa Velutina: Maßnahmen in Frankreich

Was in Frankreich gegen die asiatische Hornisse getan wird – und was auf uns zukommt.
Die asiatische Hornisse kommt!

„Asiatische Hornisse breitet sich im Norden aus“ – so titelt groß mit Foto das Hamburger Abendblatts am 20. Okt. auf seiner Stormaner Regionalseite und berichtet von zahlreichen Sichtungen dieser auf Bienen spezialisierten räuberischen invasiven Art in Holstein. Eine befruchtete Königin dieser Art kam in 2005 mit einem Container voller Keramik aus China nach Südwestfrankreich, deren Nachkommen besiedeln jetzt Europa.

Mindestens seit 2012 wurde von uninformierten, aber engagierten Tierfreunden in unserem Land die Invasion der *Vespa velutina nigrithorax* (Vvn), auch Gelbfußhornisse, noch verharmlost, als in Frankreich schon eindeutige Forschung vorlag, die Imkerkollegen bereits erhebliche Völkerverluste beklagten und die EU 2014 in einer Verordnung (Nr. 1143/2014) die *Velutina* als

meldepflichtig und zu bekämpfen invasive Art bezeichnete. Noch 2020 veranlasst ein Rolf Witt als selbstbenannter „NABU-Wespenexperte“ die Süddeutsche Zeitung am 25.3. (digital, analog am 26.3.) zu einem Bericht unter der Überschrift „Invasive Arten: Experten halten Asiatische Hornisse für nicht gefährlich.“ Dieser vom Verfasser dieser Zeilen schon länger kritische verfolgte „Experte“ verharmloste das Problem, übersah Fachartikel und redet von einem „riesigen Bohei“ um die Hornisse. Meinerseits habe ich in dieser Zeitung (Bienenzucht 10/2023) von einer im Sommer 2023 bei Bordeaux in Frankreich beobachteten wahren „Belagerung“ eines kleinen Bienenvolkes berichtet, die mich beunruhigt hat.

Wenn es meine Bienen erlauben, verbringe ich viel Zeit in Frankreich, spreche viel mit Hobby-Imkern wie mir, befrage sie nach der Lagen mit den Vvn, und nach Abwehrmaßnahmen, eigenen und solchen z. B. der Gemeinden. Privat wird von erheblichen Verlusten und von Fallen mit Lockgetränken berichtet, eingesetzt vor allem im Frühjahr, wenn die jungen Königinnen ihre neuen Völker aufbauen. Dabei werden auch